

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

5.12.1851 (No. 287)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. Dezember.

N. 287.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Der neue 18. Brumaire.

Nicht unerwartet kommen die Nachrichten von der gewaltsamen Wendung, welche Ludwig Napoleon Bonaparte den Zuständen Frankreichs gegeben hat, und doch mußten sie sehr überraschen. Seit Jahr und Tag schlich das Gespenst eines Staatsstreichs durch das Land. Die offiziellen Versicherungen, es gebe wirklich keinen solchen wandernden Schatten, haben so wenig seine Existenz vernichtet, wie die Versuche, welche von den Parteien zu seiner Verhütung gemacht worden sind; ja die zuletzt von der Majorität der Nationalversammlung gemachten haben nur dazu gedient, daß das Gespenst um so rascher Fleisch und Blut angenommen hat. Es ist da, der neue 18. Brumaire ist fertig.

Die Nationalversammlung ist durch ein Diktat des Präsidenten aufgelöst worden; die Armee von Paris hat den Befehl ausgeführt und die Häupter der Parteien mit etwa der Hälfte der Versammlung in das Gefängniß verbracht. Der Kriegszustand ist über Paris sammt dem ganzen ersten Militärdepartement verhängt, das allgemeine Wahlrecht wieder hergestellt und eine Appellation an die Nation erfolgt, welche entscheiden möge, ob Ludwig Napoleon an der Spitze der Gewalt bleiben soll oder nicht. Zugleich wird eine Art Wiederholung der Konstitutionsverfassung des Jahres 1799 vorgeschlagen. Ein verantwortliche Staatsoberhaupt auf 10 Jahre, bloß diesem verantwortliche Minister, ein Staatsrath aus hervorragenden Kapazitäten zu Entwerfung und Vorbehandlung der Gesetze, ein legislativer Körper, hervorgegangen aus dem allgemeinen Wahlrecht, jedoch ohne listenweise Skrutinier, eine Notabelnversammlung mit schiedsrichterlicher Gewalt zum Schutz der Verfassung und der öffentlichen Freiheiten — das sind die Grundzüge der Verfassung, welche der Präsident einführen zu wollen verkündet hat.

Ludwig Napoleon hat seine Pläne klug angelegt und deren Ausführung wohl berechnet. Er wartete jenen Zeitpunkt ab, wo die allgemeine politische Abgespanntheit einen Massenwiderstand nicht befürchten ließ, wo die Revolutionäre sich so sehr kompromittirt hatten, daß man eher volle Säbelherrschaft will, als ein rothes Regiment, wo die Armee frei ist von den letzten Spuren des Geistes der Revolution und Insubordination. Er brachte die Militärs — wie Zivilgewalt vollständig an ihm ergebene Personen, desorganisirte die Majorität der Nationalversammlung durch das hingeworfene Begehren des allgemeinen Wahlrechts, schmeichelte dadurch den Massen, die er auch noch auf andere Weise zu gewinnen suchte, und als nun die legislative Gewalt ihn in papierne Fesseln schlagen wollte, vollzog er plötzlich den Streich. Dem wortreichen Gezänk seiner Gegner hatte er unbedürftig Schweigen entgegengesetzt, am Abend des 1. Dezember noch hatte er sich im Kreise der geladenen Gäste mit der heitersten Miene bewegt, und wenige Stunden nachher schon las Paris das stolze Napoleonische Wort von der Nationalversammlung: „Sie hat aufgehört zu existiren!“

Wir vermessen uns nicht, den Ausgang Dessen, was hier begonnen worden, vorauszusagen. Wer wäre der Seher, der sich rühmen könnte, die Wechselfälle der Geschichte Frankreichs aus ihren Anfängen mit Sicherheit zu deuten? Seit zwei Menschenaltern hat dieses Land so viel Unvorhergesehenes, Unberechenbares, Wunderbares durchgemacht, daß man nachgerade auf das Amt der Prophetie wird verzichten müssen.

Dabei aber soll nicht unterlassen werden, auf einige Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, welche sich dem ersten Blick aufdrängen. Schon daß der Präsident die Mittel dazu hatte, eine mit ihm die oberste Staatsgewalt souverän theilende Repräsentation mit einem Handsreich zu vernichten, daß er die Werkzeuge fand, welche Hand anlegten an die Versammlung, welche die ersten militärischen und staatsmännischen Größen und sonstigen Berühmtheiten Frankreichs in sich schloß, ist eine Erscheinung, welche die volle Beachtung verdient. Man wird auf die schon oben ange deuteten Gründe, auf die Klugheit und Kühnheit der Politik des Präsidenten der Republik, auf die begleitenden Umstände hinweisen, und sie zur Erklärung des Vorgefallenen herbeiziehen. Wir sind gar nicht geneigt, ihre Bedeutung zu verkennen, vermögen ihnen aber dennoch nur sekundäre Bedeutung zuzuerkennen. Seit Frankreich sich in freilem Leichtsinne die auf göttlicher Ordnung ruhende Monarchie entringen ließ, seit es von trügerischen Glanzlichtern einer erträumten besten Verfassung geblendet sich aus einem Extrem in das andere warf, seitdem sind die guten Genien aus dem Gang seiner Geschichte gewichen. Seine Verfassung vom Jahr 1848 war die letzte der Duzende von Schaumgebirten, die man aufsteigen und fallen sah; und je gieriger der Dämon der Revolution und Demokratie darnach trachtete, seine Herrschaft nach oben zu verriegeln, desto unvollkommener war sein Werk, und desto weniger war es gemacht, die schweren Proben zu ertragen, die voraussichtlich kommen mußten.

Eines zwar hätte vielleicht retten, oder doch wenigstens Schlimmerem vorbeugen können: — die Einigkeit; aber gerade an diesem Einen hat es am allermeisten gefehlt. Die Zwietracht, der Egoismus, die unbegrenzte Begehrlichkeit

der Parteien hat den letzten Halt vernichtet, den das Land noch hatte, und zugleich einer kühnen Hand es-möglich gemacht, eigenwillig einzugreifen in das Schicksal des Ganzen.

Dennoch würde es Ludwig Napoleon nicht gelungen sein, sich plötzlich zum Diktator aufzuwerfen, wenn er nicht Voraussetzungen für sich hätte, die ihm zu mächtigen Stützpunkten dienen. Vor allen Dingen kennt man ihn als einen Charakter, der den Willen und die Kraft hat, dem Dämon der Anarchie und permanenten Revolution den Fuß auf den Nacken zu setzen. Man weiß, daß der Dahingabe des allgemeinen Wahlrechts und der Hinneigung zu den Massen nur private Absichten zu Grund liegen; eine Herrschaft der Menge, ochlokratisches oder gar anarchisches Wesen aber ist ihm so weit zuwider, wie es nur einem heroischen Charakter zuwider sein kann. Dies gab auch, außer den Napoleonischen Traditionen, die Handhabe, wodurch er die Armee für sich gewann. Ludwig Napoleon hat es oft ausgesprochen, daß er seinen Stolz darin setze, Wiederhersteller der Ordnung zu sein, wie es sein Oheim war. Man hat vollen Grund, diesen Stolz als in Wirklichkeit bestehend anzuerkennen.

Der neue 18. Brumaire eröffnet also der rothen Partei, trotz des allgemeinen Stimmrechts, nicht nur keine Chancen, sondern hat eher die Bedeutung des vollen Gegentheils.

In Frankreich, und wohl noch mehr außerhalb Frankreichs, ist man von diesem Charakter L. N. Bonaparte's so sehr überzeugt, daß es längst nicht an Stimmen gefehlt hat, die ihm sogar die Herrschaft für den Fall erhalten wünschten, als es nicht gelingen würde, die alte Monarchie wieder herzustellen. Möchten sie auch ein Uebel darin erkennen, daß das Land einer Verfassung entbehren muß, die im Recht gegründet ist und seiner Geschichte und seinen Bedürfnissen entspricht, so meinten sie, L. N. Bonaparte sei wenigstens der beste Kandidat für die Präsidentschaft der Republik. Es läßt sich erwarten, daß sie die Nachricht von seinem neuesten Vorgehen mit derselben Stimmung aufnehmen werden, welche aus dieser Ansicht hervorgeht.

Alle Berichte melden, daß Paris völlig ruhig geblieben ist. Die bisherigen Betrachtungen werden dazu beitragen, dieses erklärlich zu machen.

Sollen wir noch ein Wort über die Folgen sagen, welche der französische Staatsstreich für Deutschland haben wird, so will uns scheinen, daß diese keineswegs nachtheilig sein werden. Sollte sich die Demokratie in Deutschland der Täuschung hingeben, in den neuesten Ereignissen liege etwas für sie Günstiges, so würde sie die ganze Situation verkennen. Der Staatsstreich hat an sich keine demokratische Bedeutung, und was scheinbar dem widerspricht, ist eben nur scheinbar. Die nächste Zeit dürfte vielleicht Allen schon Klarheit bringen. In Deutschland selbst aber ist man gegen den innern Feind vollkommen gerüstet, und würde, wenn derselbe sein Haupt erheben wollte, zweifelsohne keinerlei Energie scheuen, die zur Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung nöthig wäre. Ueberhaupt ist hier die Periode der Volksbegehrten, der Erneuten und Barrikadenkämpfe vorüber; Konflikte, wenn sie im Verlauf der Zukunft entstehen sollten, könnten nur den Charakter internationaler Kriege tragen. Dazu ist aber vor der Hand kein Anlaß. Man wird streng das Prinzip der Nichtintervention aufrecht erhalten, und Frankreich in seinem Innern vollständig gewähren lassen, sich aber in die Lage setzen, jeder etwaigen Ungebühr und jedem Angriff gewachsen zu sein. Im Uebrigen hoffen wir, das Ereigniß werde in Bezug für die Differenzen, die unter den deutschen Regierungen noch schweben, von mildernden Folgen sein, und dazu beitragen, eine Ausgleichung der verschiedenen Ansprüche und damit eine Einigung zu fördern, deren Mangel um so schmerzlicher vermist wird, je mehr es bei solch außerordentlichen Gelegenheiten nach innen und außen einer gemeinsamen imponirenden Haltung bedarf.

* Weitere Wahlen zur Zweiten Kammer.

20) Mosbach-Eberbach: Regierungsdirektor Geh. Rath Schaaff in Freiburg (einstimmig von 69 Wahlmännern).

21) Walldürn-Wertheim: Bürgermeister Kaufmann Kieser von Walldürn (45 von 58 Stimmen).

22) Ueberlingen-Neersburg: Stadverrechner Ullersberger in Ueberlingen (in Ueberlingen mit 16 Stimmen von 30 und in Neersburg mit 35 gegen 32 St.).

Deutschland.

Walldürn, 2. Dez. Bei der heute zu Harbheim stattgehabten Wahl eines Deputirten für den 41. Amtler-Wahlbezirk wurde der durch das Voos ausgetretene Abgeordnete Bürgermeister Kieser von hier mit 45 von 58 Stimmen wieder gewählt.

Naftatt, 3. Dez. Die kriegspolizeilichen Straferkenntnisse vom vorigen Monat sind in erfreulicher Weise im Stadt- und Landbezirk auf 7 Fälle herabgesunken, wovon einer einen Nichtadener betrifft. Von dem großh. Kriegsministerium sind zwei Erkenntnisse ergangen von 6 Wochen

und zwei Monaten Kasemattenarrest; jenes wegen Landstreicherei, dieses wegen aufrührerischer Kundgebung. Das Festungsgouvernement hat gegen einen preussischen Tischlergesellen wegen Besitzes aufreizender Bilder 14 Tage Kasemattengefängniß, und gegen zwei andere Individuen wegen Besitzes eines aufreizenden Liedes und wegen unbotmäßigen Benehmens gegen einen Militärgendarmen die gleiche Strafe ausgesprochen. Im Landbezirk wurden zwei Personen wegen nächtlicher Ruhestörung und Ausbrechens aus dem Gefängniß mit 14 und 10 Tagen Amtsgefängniß bestraft. Hoffen wir, daß die strengere Polizeiaufsicht in Verbindung mit angemessener Strafe für die Vergehen, wie bisher, zur fortwährenden Verminderung der letztern beitragen.

Aus dem Murgthal, 3. Dez. Bereits hat Ihr Korrespondent aus Baden Ihnen die befriedigende Deputirtenwahl aus dem Bezirk Baden-Gernsbach angezeigt. Sie ehrete den Erwählten wie die Wählenden. Wenn in der Urne eine Stimme für den Schiffer und Holzhändler Wilhelm Grög zu Gernsbach gefunden ward, so kam diese unzweifelhaft aus der Hand des Mannes der Wahl. Es darf nämlich nicht unbemerkt bleiben, daß die Ehrenstelle eines Abgeordneten von einem großen Theil der Wahlmänner länger schon den Bürgern und Schiffen Wilhelm Grög und Otto Wielandt zu Gernsbach angetragen war, Männern von gebiegender Gesinnung, ihrem edeln Fürsten und der guten Sache von jeher warm und treu ergeben. Ihr großes, vielverzweigtes, täglich mehr sich ausdehnendes Geschäft machte es ihnen unmöglich, selbst bei dem redlichsten Willen, solches Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Darum waren sie es vorzüglich, welche mit andern Viedermännern die Wahl auf den wackern Bürgermeister Ramm in Lichtenthal zu leiten suchten, einen Mann, der bei seinen mannichfachen erworbenen Kenntnissen und vielfältigen Erfahrungen, namentlich in der Gemeindeverwaltung, das Vertrauen seiner Kommittenten zu rechtfertigen wohl im Stande ist.

Rheinbischofsheim, 3. Dez. Gestern fand dahier unter Leitung des Hrn. Finanzraths Sold die Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer der Stände statt. Die Wahlhandlung wurde in dem Amtslokale gehalten. Dasselbe war festlich mit den badischen Hausfarben geschmückt, und besonders sinnig prangte das Bild Sr. kön. Hoh. des Großherzogs unter kleineren Fahnen im Wahlzimmer selbst. Das Resultat der Wahl, wozu sämtliche Wahlmänner der Ämter Rheinbischofsheim und Kork erschienen, war, daß der Hr. Wahlkommisär selbst, dessen Namen noch von früherer Zeit einen guten Klang in der Grafschaft Hanau hat, einstimmig gewählt worden ist.

Leider aber sollte der Tag, an dem alle Beteiligten eine seltene Eintracht bewiesen, und einen so bewährten Mann mit ihrem Vertrauen beehrten, nicht ungetrübt vorübergehen. Noch vor der Wahl wurde einer der Wahlmänner, der geachtete Bürger und Familienvater Hr. Posthalter Held von Kehl, plötzlich vermisst, und endlich nach langem Suchen vom Schläge getroffen todt aufgefunden. Schon zu Hause hatte er sich unwohl gefühlt, ließ sich aber nicht abhalten, seine Bürgerpflicht zu erfüllen. Merkwürdig dabei ist noch, daß der Verewigte kaum eine halbe Stunde vor seinem eigenen Tode bei Erwähnung eines anderen Unfalls, der Tags zuvor bei Kehl sich zugetragen hatte, die Aeußerung that: Der Mensch wisse wohl seinen Ausgang, aber nicht seinen Wiedererbang! — Sämtliche Wahlmänner haben sich verabredet, bis den 4. d. der Beerdigung ihres Kollegen anzuwohnen.

Bei dem nach der Wahl stattgefundenen Mittagmahl brachte der Hr. Deputirte Finanzrath Sold den Toast auf Sr. kön. Hoh. den Großherzog aus, der mit gewohntem Jubel aufgenommen wurde, worauf der Hr. Oberamtmann Exter, der selbst auch Wahlmann gewesen, einen Toast auf den Hrn. Finanzrath Sold ausbrachte, welchen der neue Hr. Deputirte mit dem Toast auf die Wahlmänner erwiderte.

Offenburg, 3. Dez. Heute fand dahier im Saale des Rathhauses eine Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins unter dem Vorsitze des gegenwärtigen Vorstandes, Hrn. Dr. Wagenmann, statt. Zweck derselben war, wie die Ankündigung anzeigte, außer der Besprechung über landwirthschaftliche Gegenstände, hauptsächlich nähere Feststellung der Aufgabe des Vereins für das nächste Jahr. Leider haben die letzten traurigen Jahre auch ihre nachtheiligen Wirkungen geäußert auf unsern Verein. Die verminderte Zahl der Mitglieder erschwert sehr die Aufgabe, indem die geringen Mittel es nicht möglich machen, allen Forderungen Genüge zu leisten. Allein die erneuerte Thätigkeit der Vorstandsmitglieder wird bald dem Vereine neues Leben geben, wenn nur einmal die Vorgesetzten der einzelnen Gemeinden zur Ueberzeugung gebracht werden, daß durch Verbesserungen der Landwirthschaft das Gemeinwohl wahrhaft verbessert werden könne. Alle Befehlungen, welche in dieser Beziehung gegeben werden, verhalten freilich spurlos, wenn nicht durch Beispiel eingewirkt wird. Es fehlt zwar an solchen erhebenden Beispielen in hiesiger Gegend nicht, doch dürfte immer noch Mehreres geschehen. Was Einsicht, Erfahrung, Beharrlichkeit und Fleiß vermögen, hat nicht nur der hiesigen Gegend; sondern dem ganzen Lande Hr. Rentamann Schud

gezeigt. Er hat einen nackten, steilen Felsgrund in ein Rebgeleude umgeschaffen, das jeden Beschauer mit Staunen erfüllt. Er hat ferner auf allen seinen Feldern, wenn auch mit großen Opfern, solche Verbesserungen vorgenommen, daß selbst in ungünstigen Jahren eine ersprießliche Aernthe erzielt werden muß. Er hat dazu vielen Händen Arbeit und einen günstigen Erwerb verschafft, was besonders eine große Wohlthat für die ärmere Klasse des hiesigen Rebgeleudes ist. Möge sein einsichtsvoller Rath und sein gutes Beispiel auch anderwärts Früchte tragen!

Die Beschlüsse der Versammlung setzen Preise aus für jene Landbauern und Handwerksleute, welche die zweckmäßige Bepflanzung des Rebgeleudes mit dem Halbhohe auf längere Zeit benützen und verbessern; ferner für jene, welche dieses Jahr die meisten Bienen überwintern und eine günstige Neubrut erzielen; endlich für jene, welche die beste Entwässerung der Felder und Bewässerung der Wiesen bewirken. Auch wurden 150 fl. ausgeworfen zur Anschaffung zweckmäßiger Ackergeräthschaften und Vertheilung derselben in die Gemeinden. Eine besonders ernannte Kommission hat dieselbe zu besorgen. So entfaltet der Bezirksverein aufs neue seine Thätigkeit, und die vortreffliche Leitung von Seiten des Hrn. Vorstandes läßt einen größeren Zuwachs von Mitgliedern und geblühende Früchte nach allen Seiten hin erwarten.

§§ **Vörrach**, 3. Dez. Gestern wurde hier an die Stelle des ausgetretenen Dr. Kaiser ein neuer Deputirter in die Zweite Kammer erwählt. Von 48 Stimmen erhielt Bürgermeister Schanzlin von Randern 36, 9 davon fielen auf Altbürgermeister Meier von Tüllingen, der als Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins rühmlich bekannt ist, und 3 Stimmen auf Hofrath Welcher in Heidelberg. Dieser Wahlact gibt unserm Bezirke ein ehrendes Zeugniß von ruhiger Besonnenheit und von dem festen Willen, vor allen Dingen für Gesetz und Ordnung, und mehr für einen praktischen als für einen nebelbildähnlichen theoretischen Wohlstand zu sorgen. Die Wahl des Bürgermeisters Schanzlin hat bei allen wohlgesonnenen Bürgern innige Freude bewirkt; denn wer kennt nicht diesen Wiedermann, der durch seine Treue gegen den Großherzog, durch seinen festen Sinn für Gesetz und Ordnung und durch seinen menschenfreundlichen Charakter, der auch seine Feinde beschämt, sich einen so guten Namen bereitet hat? Wenn solche Männer, von treuen Bürgern erwählt, mit unserer loyalen Regierung für das Wohl des Vaterlandes sich berathen, dann dürfen wir trotz aller düstern Ausichten am politischen Horizonte dennoch ruhig und vertrauensvoll der Zukunft entgegen sehen.

34. **Aus dem Bezirk Vörrach**, 3. Dez. Ein wichtiger Gegenstand, der jetzt vielfach besprochen wird, ist die Weiterführung unserer Eisenbahn. Mit der Schweiz wurden die Verhandlungen darüber wieder aufgenommen, und werden jetzt, wie es scheint, mit größerer Energie betrieben, als jemals in früheren Zeiten, so daß die Aussicht auf Fortsetzung der Bahn bis nach Basel sehr wahrscheinlich ist. Freilich werden hiedurch manche sanguinische Hoffnungen der Bewohner des Wiesenthales, wie auch mehrerer Techniker, daß die Bahn durch einen großen Tunnel unter dem Tüllinger Berge nach Vörrach geführt werden sollte, vereitelt werden. Es ist aber ganz natürlich, daß unsere Regierung das Interesse der ganzen Bahn und somit des ganzen Landes höher stellt, als das partikuläre Interesse einer einzelnen, wenn auch noch so gewerbreichen Gegend, abgesehen von den viel größeren Kosten, die eine Weiterführung der Bahn nach Vörrach verursachen würde. Das allgemeine Interesse fordert die Richtung nach Basel, nicht um dieser Stadt einen besondern Vortheil zu bringen — der zwar nicht ausbleiben wird, — sondern um unserer Bahn selbst einen erhöhten Verkehr zu geben und zu erhalten, zumal wenn die rivalisirende Bahn im Elß durch Weiterführung im Unterlande ihre Wirksamkeit vermehren sollte. Bei Anlegung von Eisenbahnen, die dem Lande so große Summen kosten, gilt vorzüglich der Grundsatz, die Haupt- und Handelsstädte durch dieselben in Verbindung zu bringen, wodurch der Verkehr erhöht und die Rentabilität der Bahn vermehrt wird. Nun ist aber Basel allbekannt nicht nur eine bedeutende Handelsstadt, sondern auch ein Thor der Schweiz, weshalb unsere Regierung in weiser Fürsorge die Richtung nach dieser Stadt anstrebt, und den allgemeinen Vortheil, der für unser Land daraus entspringt, mit dem Gewinne, den Basel und die Schweiz selbst durch unmittelbaren Anschluß erhält, zu vereinigen sucht.

Dabei sind wir aber auch fest überzeugt, daß unsere Regierung, wenn sie den allgemeinen Vortheil im Auge behält, um nichts weniger für das partikuläre Interesse der Stadt Vörrach und des großen, durch seine vielen Gewerbe und Fabriken berühmten Wiesenthales väterlich sorgen werde. Ein Hauptverdienst für diese Gegend wäre eine zollfreie Straße von Vörrach durch das in unser Land sich hineinreichende Wasler Gebiet auf die nächste badische Eisenbahnstation. Durch diese Kommunikationsstraße würde das Wiesenthal in direkte Verbindung mit unserer Eisenbahn treten, und könnte seinen großen Bedarf an Rohstoffen leichter beziehen und seine vielen Industrieartikel ohne Hinderniß dem Verkehr in unserm Zollvereins-Gebiete übergeben. Würde jedoch diese Straße nicht als eine ausschließliche Verbindung in den Vertrag über den Weiterbau unserer Eisenbahn nach Basel aufgenommen, so wäre das ganze Wiesenthal in großen Nachtheil versetzt, indem es alsdann auf einem bedeutenden Umweg ins deutsche Zollvereins-Gebiet und durch Vermittlung fremder Expedition in Basel und unter den Schranken des Schweizer Zolls, wenn auch nur des Transitzolls, seinen Verkehr betreiben müßte. Die jetzige Straße über Thuringen und Binzen, obwohl gut unterhalten, ist zu beschwerlich für den größern Verkehr, und die Folge würde lehren, daß der ganze Zug trotz der genannten Nachtheile genöthigt wäre, sich nach Basel hinzuwenden, weil dort eine ebene Straße führt.

Aber nicht nur der namhafte Waarentransport, sondern auch der Personenverkehr erfordert eine neue zollfreie Straße

aus dem Wiesenthale über Weil nach der nächsten badischen Bahnstation. Die Wohlthaten der Eisenbahn müssen wo möglich jedem Theile des Landes auf die leichteste Weise zugänglich gemacht werden, und zwar im doppelten Interesse des Staats und der betreffenden Gegend. Unsere Regierung wird daher, wie wir zuversichtlich hoffen, die gerechten Ansprüche des Wiesenthales auf eine zollfreie Straße in dem Falle, daß die Eisenbahn nach Basel und nicht nach Vörrach weiter geführt wird, gewiß zu erfüllen streben; dafür bürgt uns auch die neuliche Anwesenheit des Hrn. Regierungsdirektors Schaaff, der sich durch Augenschein von dem erwähnten Bedürfnisse selbst überzeugte und mit seiner gewohnten Umsicht und Thätigkeit das Interesse des Wiesenthales bei einem Weiterbau der Eisenbahn zum Nutzen der ganzen Gegend unterstützen wird.

○ **Stuttgart**, 3. Dez. In der Kammer der Abgeordneten wurde gestern und heute der Finanzkommissionsbericht über die indirekten Steuern vollends zu Ende berathen. Ein Antrag Schott's auf Besteuerung von Kuruspferden fiel durch. Die Sporteln haben 1849/50 323,102 fl. 34 kr. ertragen, und sind für 1850/51 zu 299,325 fl., für 1851/52 zu 375,325 fl. in Voranschlag genommen. Da jedoch mehrere für das letztere Jahr beantragte neue Sporteln nicht mehr zur Durchführung kommen werden oder verworfen wurden, so bleibt die Kammer für beide Jahre bei je 300,000 fl. stehen. Unter den neuen Sporteln wird die von 30 fr. auf Pastarten und 15 fr. für deren Erneuerung angenommen; eine Abgabe von Erbschaften und Vermächtnissen erlitt bei der Vererbung so viele Beschränkungen und Aenderungen, daß sie wieder an die Kommission zurückgegeben werden mußte, und ihr Schicksal noch nicht gewiß ist. Eine Abgabe von nicht ausgehobenen Militärpflichtigen ward abgelehnt, ebenso eine von Zimmermann beantragte Hageholzsteuer. — Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf über Aufhebung einiger Arten von Sporteln für Dispensationen in Ehesachen wird angenommen. Anträge auf Beschränkung von Tanzbelustigungen werden abgelehnt. Ein Antrag Hiller's wegen Erhöhung der Sportel für Ertheilung des Staatsbürgerrechts von 10 auf 50 fl. wird mit 46 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Die Wirthschaftsabgaben ertrugen 1849/50 1,154,140 fl. 26 fr., und sind für 1850/51 und 1851/52 mit je 1,080,000 fl. in Voranschlag genommen. Hiebei ertheilt der Hr. Finanzdepartements-Chef interessante statistische Aufschlüsse. Die Bierconsumtion hat sich in Württemberg seit 20 Jahren auf's Doppelte erhöht, und ist von 283,000 auf 575,000 Eimer gestiegen; die Weinsonsumtion hat abgenommen, und brachte nur 90,000 Eimer zur Versteuerung. Die Zahl der Wirthe hat im letzten Jahre um 452 zugenommen, und beträgt in Württemberg 12,559. Eine Bitte um Beschränkung der Ertheilung von Wirthschaftskonzessionen wird beschloffen.

Bis diesen Abend um 1/4 4 Uhr haben etwa 1000 Personen auf dem Rathhause ihre Stimmzettel für die Gemeindeverwaltungs-Ergänzungswahl abgegeben; um 6 Uhr ist der erste Wahlertermin zu Ende, bis wohin höchstens 1200 Stimmen abgegeben sein dürften. Nach dem Gesetze muß somit ein weiterer Wahlertermin anberaumt werden, nach welchem die Wahl ohne Rücksicht auf die Stimmzahl gültig ist.

München, 30. Nov. Die Kammer der Abgeordneten berathet heute den Gesetzentwurf, „die Aufbringung des Bedarfs für die Eisenbahnbau-Dotationskasse in den Jahren 1851-55 einschläßig betr.“ Abg. Fürst Wallerstein stellt den präjudizialen Antrag, den Gesetzentwurf noch einmal an den Ausschuss zurückzuverweisen, damit derselbe von der Regierung Erhebungen verlange, in welchen Fristen das verlangte Anlehen realisirt werden soll und ob diesem Landtage kein weiteres Anlehen annehmen (für den Bahnbau nach Desterreich) werde vorgelegt werden. Sollten diese Erhebungen längere Zeit veranlassen, so soll, wenn der Bedarf vorhanden, einweilen eine ergebige Abschlagsbewilligung erfolgen. Dieser Antrag wird vielfach unterstützt und gelangt sofort zur Verathung; bei Vorschluß ist die Debatte noch nicht geschlossen; während derselben bemerkt der Hr. Ministerpräsident, daß die Regierung noch nicht definitiv entschieden habe, ob die Bahn von hier nach Salzburg durch die konzessionirte Gesellschaft oder durch den Staat gebaut werden soll, da auch im ersten Falle der Staat unterstützend eingreifen müßte. Die desfallsige definitive Entscheidung werde aber alsbald gefaßt werden.

Frankfurt, 3. Dez. (Fr. Z.) Die Sachmänner zu gutachtlicher Theilnahme an den Beratungen des politischen Ausschusses der Bundesversammlung über allgemeine Bundesbestimmungen in Betreff der Presse werden dem Vernehmen nach in der nächsten Woche hier eintreffen. Die Beratungen des Ausschusses selbst dürften nun rasch ihrem Schluß zugeführt werden.

Die Wiedereinberufung des handelspolitischen Sachverständigen-Kongresses wird, wie man in unterrichteten Kreisen versichert, jedenfalls erfolgen. Zuvor werden die freien Konferenzen in Wien stattfinden, um über belangreiche Vorlagen zu berathen, welche von Seiten Desterreichs gemacht werden.

Hannover, 28. Nov. Die „Hannoversche Zeitung“ sagt in einer Erwiderung an die „Ztg. f. Nordb.“: „Nichtig ist, daß die Verwerfung des Vertrags sehr schlimme Verwicklungen zur Folge haben würde, wogegen die einfachste und glüklichste Lösung darin zu liegen scheint, daß das ganze nicht österröichische Deutschland unter Mitwirkung aller Theilhaber, also auch Desterreichs, zum erweiterten Zollverein sich verbindet und mit Desterreich einen Handelsvertrag schließt.“ Es scheint Dies die geheime Absicht des Ministeriums zu sein.

Berlin, 1. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer theilte der Präsident das Resultat der am Sonntag vorgenommenen Schriftführerwahl mit. Zu Schriftführern sind gewählt die Abgg. Rohden, Virchow, Hartmann, Körner, Mellenthin; v. Parpart, Jungbluth, Fraisch. — Ministerpräsident v. Manteuffel übergibt die Zollverordnungen vom 12. und 21. Juni d. J., den Vertrag mit Sar-

binien vom 20. Mai d. J. und den Zollvertrag mit Hannover vom 7. Sept. d. J. Sämmtliche Vorlagen werden, dem Antrage des Abg. v. Patow gemäß, einer besonders für diesen Zweck zu ernennenden Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen werden. — Justizminister Simons übergibt die Verordnung vom 3. Jan. 1849, betreffend die Einführung des mündlichen Verfahrens und der Schwurgerichte, zur nachträglichen Prüfung. Es sei früher die Absicht der Regierung gewesen, eine vollständige Kriminalprozeßordnung vorzulegen. Allein die Gutachten der Behörden seien erst in der letzten Zeit eingegangen, so daß es nicht möglich gewesen sei, das Material zu bearbeiten. Sodann stellten sich noch andere Gründe entgegen. Namentlich seien noch nicht alle Organisationen zum Abschluß gekommen, welche dem Erlaß einer allgemeinen Kriminal-Prozeßordnung vorhergehen müßten; sodann seien auch die Meinungen über mehrere Grundprinzipien des Geschworneninstituts sehr verschiedenartig, so daß es rathsam sei, längere Erörterungen einzusammeln, ehe man zu einer vollständigen Modifikation schritte. Demgemäß empfehle die Regierung die Spezialprüfung der Verordnung vom 3. Jan., welcher die etwa wünschenswerthen Verbesserungen schon jetzt in der Form von Zusätzen hinzugefügt werden könnten. — Ferner legt der Justizminister die Verordnung wegen Einführung der allgemeinen Depositenordnung im Bezirk des Appellationsgerichts zu Greifswald zur Beschlußnahme vor. Beide Vorlagen werden der Justizkommission überwiesen. — Es folgen hierauf Berichte über Wahlprüfungen.

○ **Berlin**, 2. Dez. Das Wiener Zirkularschreiben an die österreichischen Gesandten bei den deutschen Regierungen wegen Einberufung eines handelspolitischen Kongresses nach Wien ist bereits hier eingetroffen und dem Ministerium mitgetheilt worden. So viel wir aus guter Quelle vernehmen, wird die diesseitige Regierung im Hinblick gerade auf den bevorstehenden Zollvereins-Kongress auf die Aufforderung des Wiener Kabinetts nicht eingehen, und keinen Bevollmächtigten zu den Wiener Beratungen entsenden. Man geht dabei annehmend von dem Gesichtspunkte aus, daß zunächst die Zollvereins-Mitglieder sich über die Fortdauer des Vereins überhaupt verständigt haben müßten, bevor die Modalitäten einer Einigung mit Desterreich in nähere Erwägung gezogen werden könnten. Aus demselben Grunde ist man hier auch einer alsbaldigen Wiederaufnahme der handelspolitischen Beratungen am Bundestage abgeneigt. Man will zuerst Gewißheit über die Zukunft des Zollvereins haben, und dann von der Basis seines Fortbestehens aus Verhandlungen über weitere Einigungen anknüpfen.

In der hiesigen Kammer haben die Abtheilungswahlen nun ganz unzweifelhaft dargethan, daß die konservative Partei in beiden parlamentarischen Körperschaften eine kompakte geschlossene Majorität bildet. Besonders tritt dies Resultat in der Zweiten Kammer hervor, wo die Opposition seit der letzten Session wieder bedeutend an Terrain verloren. Von sieben Abtheilungen hat sie diesmal nur in einer einzigen ihre Kandidaten durchgesetzt, während sie früher in drei derselben entschieden die Oberhand behauptete.

In der Ersten Kammer stellt sich das Verhältniß etwas anders, indem hier von fünf Abtheilungen die konservative Partei zwei an die Opposition hat überlassen müssen. Aber die Majorität bleibt trotzdem keinen Augenblick zweifelhaft. Das wird sich zunächst ganz klar bei den Budgetverhandlungen herausstellen. Die Etats sollen den Kammern bereits in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Die Verzögerung liegt jetzt nur noch an der Druckerei. Die betreffenden Arbeiten werden aber seit einigen Tagen mit der größten Anstrengung betrieben.

Sicherem Vernehmen nach wird die Zollvereins-Konferenz frühestens zu Mitte Januar, wahrscheinlich aber erst zu Ende Januar hier nach Berlin berufen werden. Man will denjenigen Regierungen, welche geneigt sind, auf die Wiener Verhandlungen einzugehen, gehörige Ruhe verschaffen, zur vollständigen Klarheit hinsichtlich ihrer Entschlüsse zu gelangen.

Der Kriegeminister hat wegen seiner Kränklichkeit bis jetzt noch immer keiner Sitzung der Kammer beigewohnt. Man spricht seit gestern davon, daß Hr. v. Stockhausen wegen seines wankenden Gesundheitszustandes neuerdings wieder auf den Gedanken gekommen sei, sein mit vielen Anstrengungen verbundenes Amt niederzulegen.

Mit nächstem wird die erledigte Regierungspräsidenten-Stelle in Stralsund wieder besetzt werden. Man nennt jetzt als Kandidaten für dieselbe den Geh. Regierungsrath v. Massow und den Abgeordneten Grafen v. Kraffow. Der Letztere besitzt große Güter im Regierungsbezirk, und bekleidete früher eine Zeitlang daselbst einen Landrathsposten.

Gotha, 1. Dez. (D. P. A. Z.) Das Defret, womit den Ständen das neue Staatsgrundgesetz übergeben wurde, erklärt, daß die Landesregierung es vorziehe, nur im Wege der Vereinbarung mit der Landesvertretung die neue Verfassung ins Leben zu rufen; jedoch auch besonders nach der in Koburg bereits erfolgten Enblocannahme auf schnelle Erledigung hoffe. Man beschloß, die gesammte Vorlage einem Ausschusse zu übergeben. Als nach diesem Beschlusse ein Mitglied beantragte, daß die Staatsregierung um Mittheilung der zwischen ihr und der Bundesversammlung ergangenen Akten bezüglich der Aufhebung der Grundrechte und der anzubahrenden Uebereinstimmung der Landesverfassungen mit den Bundesgesetzen ersucht werden solle, erklärte der Staatsminister v. Seebach, daß eine solche Mittheilung unstatthaft sei, da bekanntlich die Bundestags-Verhandlungen nicht veröffentlicht würden, erbot sich jedoch zur Mittheilung des desfallsigen Bundesbeschlusses durch Vorlegung einer beglaubigten Abschrift des darüber abgefaßten Protokolls. Erwähnung verdient es übrigens, daß selbst unsere konservative Presse sich sehr energisch gegen die vom Staatsministerium projekirte Einigung mit Koburg ausspricht.

Wien, 29. Nov. (B. Bl.) In Folge einer hohen Verordnung wird denjenigen Beamten, welche während der Re-

volution flüchteten, nach derselben aber wieder in f. f. Dienste traten, die auf der Flucht zugebrachte Zeit in die Dienstzeit eingerechnet.

Die Veröffentlichung der ungarischen Landesverfassung steht nun in der That nahe bevor; die bezüglichen Arbeiten werden mit einer gewissen Eile zu Ende geführt, um die Zeit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen, wo eine im Lager der Konservativen offener hervortretende Spaltung den Widerstand dieser eben so durch Tradition, als durch materiellen Besitz, Verwandtschaft und Amtswürden mächtigen Partei lähmt.

Gegen die ungarischen Kolonisationspekulanten ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, in wie weit sie an dem Unglück der Einwanderer Schuld haben.

In der Umgebung von Innsbruck wurde eine Bäuerin verhaftet, welche die Rückkehr des Fürsten Metternich nach Wien zum Gegenstand düsterer politischer Weissagungen machte, wodurch sie in ihrem Kreise eine gewisse Aufregung der Gemüther verbreitete.

Italien.

Turin, 27. Nov. Gestern legte der Finanzminister der Kammer den Handelsvertrag mit Oesterreich vor, und auf das Verlangen der Linken wurde er von der Tribüne verlesen. Er enthält nur wechselseitige Zugeständnisse über den Handelsverkehr beider Staaten, ohne die geringsten politischen Zusätze.

Großbritannien.

London, 29. Nov. In den ersten Tagen kommender Woche wird das große Reformmeeting in Manchester stattfinden, von dessen Beschlüssen die Stellung der Cobdenpartei zum Ministerium in der nächsten Sitzungsperiode abhängen wird. Als Hauptredner werden Cobden, Bright und Gibson auftreten. Man erwartet unter den Männern auf der Plattform Reformers aus Derby, Nottingham, Leicester, Birmingham, Newcastle, und Edinburgh, und wird so ziemlich die Stimmen zählen können, auf welche die durchgreifende Parlamentsreform im Unterhause rechnen darf. — Auf der Südküste-Eisenbahn nach Portsmouth, 2 engl. Meilen von Arundel, fand Donnerstag Nacht ein heftiger Zusammenstoß statt, bei welchem glücklicher Weise bloss schwere Verwundungen vorkamen. Wegen eines ähnlichen Unfalls auf der Rugbystation (heute vor acht Tagen) ist eine Untersuchung eingeleitet. Leider werden die Eisenbahndirektoren für ihre oft aus Geiz entspringenden Unterlassungen nicht so streng verantwortlich gemacht, wie ein armer Heizer oder Maschinist für die kleinste Vernachlässigung. — Die Lords der Admiralität haben, dem allgemeinen Wunsche nachgebend, beschlossen, eine regelmäßige Post-Dampfschiff-Verbindung mit Australien ins Leben treten zu lassen, und haben durch öffentliche Ankündigung zur freien Bewerbung um den Dienst auf dieser neuen Linie eingeladen. Es soll nach dieser vorläufigen Ankündigung jeden zweiten Monat ein Boot von und nach Adelaide abgehen, welches Singapur, Batavia, den Schwanenfluß, King Georgs Sund, Adelaide, Port Philipp und Sidney berühren soll.

Rußland.

Petersburg, 18. Nov. (Dr. J.) In den öffentlichen Blättern finden sich zwei gleich falsche Nachrichten verbreitet: eine Unterhandlung Rußlands mit Sardinien, von welcher nicht die Rede sein kann, da die unterbrochenen Beziehungen der beiden Höfe sich in Nichts geändert, und der Tod Batinin's.

Griechenland.

(A. J.) Die griechischen Kammern sind geschlossen und 24 Stunden später wieder eröffnet worden. Gleich bei der Präsidentschaftswahl in der Deputirtenkammer entspann sich ein Kampf. Die Regierung stellte Hr. Giourdis aus Hydra als Kandidaten auf, dem die Opposition Palipharnas aus Athen ent-

gegenstellte. Die Regierung siegte. Eine Thronrede wurde nicht gehalten, sondern das Parlament durch eine Botschaft eröffnet.

Vermischte Nachrichten.

— * Vom Rhein, Anf. Dez. Mit dem Motto: „Evil to him that evil thinks!“ erhalten wir *) folgendes Handbillet an Frn. John Bull Wohlgeboren in England:

Mein lieber John Bull! Undank ist ein häßliches Laster, und ich möchte um's Leben nicht für einen undankbaren Menschen gelten. Dankbarkeit gegen Dich, mein lieber John Bull, halte ich für eine Nationalschuld, und da ich meine Nationalschuld nicht so hoch möchte anlaufen lassen, wie die Deine, so beziele ich mich, sie theilweise, wenigstens in Worten, abzutragen.

Ich danke Dir, daß Du in Deinem zoologischen Garten durch Deinen Leoparden die Jungen so sorgsam aufziehen lässest, welche der deutsche Adler aus seinem Neste geworfen hat, weil sie Friedensförderer waren, und mit ihren bösen Schnäbellein das alte Nest zerreißen wollten. Ich freue mich auch, daß Du auf einen neuen Industriezweig verfallen bist, und eine neue Fabrik errichtet hast, nämlich eine Verlegenheits- und Wirrwarrfabrik, deren röhliche Produkte Du auf alle politischen Märkte Europa's einzuschwärzen versuchst. Du warst von jeder ein Feind des Kontinentalsystems; denn dieses System ist seiner ursprünglichen Bedeutung nach das System des Zusammenhanges und der Festigkeit. Festland, meinst Du aber, heiße „Festland“ e contrario, wie lucus a non lucendo; weil es nichts Festes und Sicheres darauf geben soll. Der Grundsatz ist: Ohne europäische Handel kein englischer Handel.

Archimedes verlangte einst nur einen festen Punkt außer der Erde, um dieselbe aus ihren Angeln zu heben. Wenn der alte Mathematikus noch lebte, und nicht nur Quadrat- und Kubikwurzel ausziehen, sondern auch Alles mit der Wurzel ausreißen wollte, so brauchte er jetzt keinen Punkt außerhalb der Erde, sondern hätte nur nach Albion zu gehen, um dort die rothen Meetings und Routs meiner ungerathenen Söhnelein zu besuchen. Um Deine eigenen Irthümer kümmerst Du Dich nicht, aber desto mehr um meine Irthümer.

Dein stolzer meerbeherrschender Dreizack schämt sich nicht, mir mein Vögelchen trüb zu machen, und in die noch rauchenden Trümmer meiner Bandstätten zu stoßen, damit die Flammen abermals herausgeschlagen sollen. Vergiß nicht, daß trübes Wasser saule Fische macht, und daß der Brand Dein eigenes Haus ergreifen kann. Dein Blitz kann jetzt um so leichter rückläufig werden, seit er einen unterirdischen Leiter hat.

Der große politische Herentassel aus Macbeth, den ich in einem geheimen Kabinet Deiner großen Weltindustrie-Ausstellung gesehen habe, ist mit einer gräulichen Suppe gefüllt, und Du siehst ruhig zu, wie noch fort und fort mir eingebracht wird; aber bedenke auch, wie es im Macbeth heißt: „Die gleichmässige Gerechtigkeit zwingt an unsere eigenen Lippen den von uns gemischten Gistelch“, und schütte daher den Kessel lieber aus, ehe er überläuft. Du willst eben Allen was Schönes tochen; darum bist Du auch voriges Jahr so schrecklich mit den griechischen Pfäfen umgegangen.

Ich habe gehört, daß Hr. Kofuth vom Theater Nationaltheater bei Dir aufgetreten ist in dem Stück: „Die Reife auf gemeinschaftliche Kosten“, und daß Hr. Dr. Feder in Amerika den „Sohn der Wildniß“ studirt hat, um so durch einen Palm wieder auf einen grünen Zweig zu kommen. Du wirst hoffentlich die beiden Künstler unterstützen, da Du ja doch der Regisseur für alle politischen Spektakelstücke in Europa sein willst.

Mit Deinen letzten mir zugeschiedenen Stahlwaaren bin ich sehr zufrieden. Stahl und Eisen ist überhaupt Dein Element. Aber eben deshalb hüte Dich, daß es den Blitz nicht anzieht. Zwar trogest Du auf den Spruch Deiner Pythia: „Hinter hölzernen Mauern sollt Ihr Euch vertheidigen“; aber bedenke, was Dein größter Dichter seinen Schylok sagen läßt: „Schiffe sind nur Bretter und Matrosen sind nur Menschen.“

Schide mir keine Lokomotiven mehr; denn ich weiß, daß Du doch nichts Anderes im Sinne hast, als mich aufs schnellste abfahren zu lassen.

*) Von E. Sch-n.

lassen. Handle recht und lebe wohl! — Dein kosmopolitischer Bruder — M. Teut.

Dankagung.

Für die arme Familie des verunglückten Tagelöhners Michael Speck von hier sind dem unterfertigten Pfarramt bis heute folgende milde Gaben gütigst übermacht worden:

- 1) Von der löbl. Expedition der Karlsr. Ztg. 53 fl. 25 kr.
- 2) Von einigen Ungenannten von Karlsruhe und auch von Sulach 5 fl. 15 kr.

Zusammen 58 fl. 40 kr.

Für welche milde Gaben den gütigen Wohlthätern hiermit höflichst gedankt wird.
Sulach, den 3. Dezember 1851.
Das großh. Pfarramt.
Weindel.

Bei der Expedition der Karlsruher Zeitung sind eingegangen: Für die arme Familie des verunglückten Tagelöhners Michael Speck in Sulach (Aufruf in Nr. 282 d. R. 3.) bis zum 4. d. M. 83 fl. 7 kr.; ferner von Ungenannt 6 fl., S. R. 5 fl. 24 kr. Zusammen 94 fl. 31 kr.

Für den Walthüter Basmer in Hundsbach (Aufruf in Nr. 280 d. R. 3.) bis zum 4. d. M. 63 fl. 23 kr.; ferner von S. R. 5 fl. 24 kr., C. S. 30 kr. Zusammen 69 fl. 17 kr.

Neueste Post.

* Wir haben die neuesten Nachrichten aus Paris unsern Lesern bereits in einem Extrablatt mitgetheilt, und fügen noch einige Notizen bei, die uns später zugekommen sind. Die „Presse“, „Avenement du peuple“, „Opinion publique“, „Republique“, „Ordre“ etc. sind unterdrückt worden. Der Direktor der „Assemb. nationale“ wurde verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich auch die Vertreter Dufaure, Beaune, Valentin, Greppo (vom Berg), Roger (aus dem Norddepartement) u. A. Tausend Gerichte zirkuliren, darunter die, daß Fould, Rouher und Chasseloup-Laubat ins Ministerium treten würden, und daß die Nationalgarde von Paris aufgelöst werden soll. Die Kurse sind um 2 Fr. gefallen.

Nach einer Mittheilung der „D. J. N. 3.“ haben die Präfekten den Befehl erhalten, sich auf entschieden republikanischen Boden zu stellen; die elysée'schen Agenten, welche das Land durchziehen, machen, wo sie es am Ort halten, den Leuten weiß, Ludw. Bonaparte huldige dem Sozialismus, und weisen auf die großartige Enthaltung der Armee im Seine-Departement bei der dasigen Abgeordnetenwahl. Diese Demonstration gegen das beschränkende Wahlgesetz soll von oben herab eingegeben worden sein.

Die „Hannov. Ztg.“ bringt die Nachricht von der Eröffnung der hannoverschen Kammern. Die Anrede des Vorsitzenden, sowie die Mittheilungen bis zu der über die Organisationen wurden mit lautloser Stille angehört. Den Inhalt theilt das genannte Blatt noch nicht mit.

Der berühmte Wasserarzt Vinzenz Priesnitz ist am 28. Nov. mit Tode abgegangen.

Karlsruhe, 4. Dez., Abends 6 Uhr. Laut Nachrichten aus Kehl von diesem Abend sind in Straßburg keine neuern telegraphischen Nachrichten aus Paris eingetroffen; wohl wegen des nebligen Wetters. Die Truppen waren übrigens überall in den Kasernen konspizirt. Irigend beunruhigende Nachrichten von der Gränze sind nicht eingegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Todesanzeigen.

H.132. Karlsruhe. Auswärtige Verwandte und Freunde setzen wir hiermit von dem am 30. November, Abends 11 Uhr, erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, Joh. Antony, städtischen Fruchtwessers dahier, in Kenntniß. Er starb nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 47 Jahren und drei Tagen.
Um stille Theilnahme bitten,
Karlsruhe, den 4. Dezember 1851,
Die Hinterbliebenen.

H.123. Kehl. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten des Pöpphalers G. Held geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte am Sonntag 10 Uhr unerwartet schnell durch den Tod entrißen wurde. Er starb nicht in seinem Familienkreise; der Tod überreichte ihn plötzlich durch einen Schlagfluß in Rheinbischofsheim, wohin er als Wahlmann zur Wahl eines Abgeordneten eingeladen war.
Kehl, den 3. Dezember 1851.
Die tieftrauernde Familie.

H.133. In der Herder'schen Buchhandlung sind unentgeltlich zu haben:
Kataloge und Verzeichnisse
über
sehr empfehlenswerthe
Jugendchriften,
welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

H.135. Tübingen. Im Laupp'schen Verlage ist erschienen und in den meisten Buchhandlungen elegant engl. gebunden vorrätig, in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung:
Michaelis, A., Repetitorium und Examinatorium der Chemie. 2 Bänden. kl. 8. engl. gebd. 3 fl.

Oesterlen, Dr. Fr., Handbuch der Hygiene für den Einzelnen wie für eine Bevölkerung. gr. 8. engl. gebd. 7 fl. 54 kr.
Siebeck, Aug., Kleine Kompositionslehre für Freunde und Freundinnen der Tonkunst. gr. 8. In eleg. engl. Einband. 3 fl.
Eine zweckmäßige, kurzgefaßte Anweisung, in die anziehenden Geheimnisse des Componirens einzudringen. Durch die äußerst elegante Ausstattung eignet sich das Buch ganz besonders auch zu Geschenken für musikalische Damen.

H.125. In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben eingetroffen:
Album zu Deutschlands Dichtern. I. Jahrgang. Preis in Mappe 3 fl. 48 fr.

Dieses Album dürfte eines der ausgezeichnetsten Weihnachtsgeschenke bilden, die im deutschen Buch- und Kunsthandel erschienen sind.

H.130. Karlsruhe.
Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder.
Da die auf den 26. v. M. ausgeschriebene Generalversammlung zu schwach besucht war, als daß die Erneuerung des Verwaltungsrathes hätte vorgenommen werden können, so laden wir die verehrlichen Mitglieder dringend ein, sich möglichst zahlreich am 10. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr, im Lokal der Eintracht dahier gefälligst einzufinden.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1851.
Die Direktion.

H.131. [2]1. Karlsruhe.
Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder.

Mittheilung des Vereins: Wir empfehlen wir unsere zahlreicheren Pflanzlinge zu einer kleinen Weihnachtsgabe, zu deren Empfangnahme überall die hochwürdige Geistlichkeit gerne bereit sein wird. Das gütige Gesandte wolle dann entweder an unsere Rettungshäuser oder an uns selbst eingeschickt werden.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1851.
Die Direktion.

H.134. [2]1. Karlsruhe.
Pariser Cachnez

für Damen und Herren sind in 5 der verschiedensten und neuesten Dessins eingetroffen und wird in einigen Tagen in Herren-Wägen etc. das Schönste und Modernste nachfolgen, — was hiermit empfehlend angezeigt.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1851.

Heinrich Schnabel,
Marktplatz.

H.136. Karlsruhe. (Anzeige.) Der Blumengärtner Pellorce von Paris, der sich im Goldenen Hirschen dahier mit einer Auswahl meist seltener Pflanzen und Blumenzwiebeln aufhält, hat die Ehre, den HH. Blumenfreunden anzuzeigen, dass er nur noch zwei bis drei Tage in hiesiger Stadt verweilen wird. Er verkauft zu sehr mässigen Preisen.

H.61. [2]2. Karlsruhe.
Zu verkaufen.

Eine vortheilhaft gelegene Bierbrauerei nebst vollständiger Brauereieinrichtung, Brauereigeräthschäften und Fässern, so wie einen neuen und gutgebauten Felsenkeller wünscht der seitherige Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Heinrich Lang,
Kaufmann, Langestr. Nr. 165.

H.124. [2]1. Müllheim a. d. Ruhr.

Schlosser-Gesuch.

Die Friedrich-Wilhelm-Eisenhütte zu Müllheim a. d. Ruhr sucht gegen guten Lohn tüchtige Schlosser. Meldungen werden von derselben unter Beifügung der Zeugnisse franko erbeten.

H.107. [2]1. Eberbach und Heidelberg.
Öffentliche Aufforderung.

Die Rückzahlung der Stadt Eberbacher Obligationen im Betrag von 17,000 fl. vom 15. Dezember 1843 betreffend.

Durch Gemeinderathsbeschluss vom 14. November l. J. sollen die am 15. Dezember 1843 durch das Banquierhaus Gebrüder Zimmermann in Heidelberg negociirten Obligationen unserer Stadt im Betrage von 17,000 fl. zur Rückzahlung kommen.

Wir ersuchen daher alle Inhaber besagter Obligationen, vom 1. März 1852 ihre Obligationen sammt Zinscoupons den HH. Gebrüder Zimmermann in Heidelberg einhändigen zu wollen, und dagegen den Betrag wie den tausenden Zins zu empfangen. Vom 1. März 1852 weiter an — hört die Verzinsung auf.
Eberbach, den 28. November 1851.
Der Gemeinderath.
Bussmer.

In Gemäßheit vorstehender Auffündigung wollen die Besitzer besagter, durch unser Haus negociirter Stadt Eberbacher Obligationen vom 1. März 1852 an bei unserer Kasse sich zum Empfang der Kapital-, so wie der Zinszahlung per 1. März 1852 melden, worauf sodann nach Eingang die Rückzahlung erfolgt.

Heidelberg, den 1. Dezember 1851.
Gebrüder Zimmermann.

Wohlfeltestes Moden-Journal!
Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 Kr.!
 H.111. Bei Karl Erhard in Stuttgart ist so eben erschienen und bei A. Dielefeld in Karlsruhe zu haben:

Pariser Damenkleider-Magazin.
 (Fünfter) Jahrgang 1852. Januar-Lieferung.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 27 fr.
 Dieses Journal, welches sich während seines nun vierjährigen Bestehens der allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen hatte, erscheint jeden Monat einmal. Jedes Quartal enthält: Ein kolorirtes Moden-Bild mit je zwei Figuren, drei große Doppel-Vogel-Patronen-Muster in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen u. s. w., nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Häkel-, Strick-, Tapisserte- u. Tambourin-Arbeiten, drei Vogen Beschreibung zu den Mustern und Arbeiten nebst Erzählungen, und Eine Extra-Beilage mit größeren Dessins.
 Die Verlagshandlung glaubt mit Hinweisung auf obige gedrängte Uebersicht die Ueberzeugung ausprechen zu dürfen, daß das Pariser Damenkleider-Magazin durch seine praktische Einrichtung, Solidität und Billigkeit bei äußerst wohlfeilen Preisen allen Ansprüchen einer geehrten Damenwelt zu entsprechen im Stande ist, weshalb jede weitere Empfehlung dem Journale selbst überlassen sein soll.

Für Landwirthe!
 G. 943.
 Wenn an der Vermehrung seines Wohlstandes und der Herrichtung einer Musterwirthschaft was gelegen, der übersehe nicht, sich anzuschaffen:
 Die neuesten

Wirthschaftsverbesserungen.
Praktische Rathschläge

zur Vermehrung des ländlichen Wohlstandes, sowie zur höchsten Ertragsausnutzung des Acker- und Wiesenbaues, der Viehzucht und Hauswirthschaft, der Baumzucht u. s. w.
 Unter Hefen
Berücksichtigung der bedeutsamen Mängel, Erfordernisse und Einrichtungen unserer Zeit.
 Von
Friedrich August Vinckert,
 prakt. Oekonom und Gutsbesitzer, Inhaber der vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden affilirten silbernen Verdienstmedaille, Mitglied mehrerer ökonomischen Gesellschaften u. s. w.
 Preis eleg. geb. 1 fl. 30 fr.
 Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

H.105. [2]1. Bruchsal.
Verdingung von Bauarbeiten für die württembergisch-badische Verbindungsbahn.
 In dem Baubezirke Bruchsal sind die nachstehenden Eisenbahn-Bauten und Arbeiten im Wege der Submission an tüchtige Unternehmer zu verdingen.

	Erdarbeiten.	Stütz- u. Futtermauern und Kunstbauten.	Straßen- und Wegbauten.	Beschotterung.	Summe nach dem Vorschlag.
III. Arbeitsloos von Nr. 44 der 4ten Stunde bis Nr. 50 der 5ten Stunde auf der Markung von Heidelesheim und Halmesheim.	47,848 fl.	54,048 fl.	4916 fl.	10,675 fl.	117,487 fl.
IV. Arbeitsloos von Nr. 115 der 4ten Stunde bis Nr. 45 der 5ten Stunde auf den Markungen Heidelesheim, Gondelsheim und Dietelsheim.	51,048 fl.	52,317 fl.	5212 fl.	18,730 fl.	127,307 fl.
V. Arbeitsloos von Nr. 117 bis 22 der 2ten Stunde auf den Markungen Dietelsheim und Bretten.	54,594 fl.	39,960 fl.	1808 fl.	7305 fl.	103,667 fl.
VI. Arbeitsloos von Nr. 0 der 1ten Stunde bis Nr. 24 der 2ten Stunde auf den Markungen Bretten und Nuitz.	133,076 fl.	48,720 fl.	697 fl.	6985 fl.	189,478 fl.

Von den Plänen, Kosten-Voranschlägen und Bedingnißheften kann bei dem königl. würtemb. Bauinspektor Priesel in Bruchsal Einsicht genommen werden, der auch weitere Auskunft, erforderlichenfalls an Ort und Stelle, ertheilen wird.
 Die schriftlichen Submissionserbietungen, in welchen etwaige Abzüge an den Voranschlägen in Prozenten ausgedrückt sind, müssen spätestens
Mittwoch, den 17. Dezember d. J., Abends 5 Uhr,
 bei dem Direktorium der königl. würtemb. Eisenbahn-Kommission in Stuttgart vorzulegen und versiegelt eingereicht, und auf der Aufschrift mit „Submission-Dienst für Eisenbahn-Bauarbeiten zwischen Nuitz und Bruchsal“ bezeichnet werden.
 Der Zuschlag wird möglichst bald erfolgen; jeder Bewerber bleibt aber an sein Anerbieten bis 31. Dezember d. J. gebunden.
 Unterechnungslustige, die der Eisenbahn-Kommission nicht von früher bekannt sind, haben ihren Eingaben Zeugnisse über Vermögen und Thätigkeit beizufügen; in welcher letzterer Beziehung noch bemerkt wird, daß bei der besonderen Bedeutung der Kunstbauten unter gleichen Umständen tüchtigeren Maurer- oder Steinbauern bei der Vergebung der Arbeiten der Vorzug eingeräumt werden wird.
 Stuttgart, den 28. November 1851.
 Königlich württembergische Eisenbahn-Kommission.
 Bülfinger.

H.126. [2]1. Karlsruhe. Auf den 1. Mai künftigen Jahres ist zu Mannheim d. 1. Nr. 2 am Paradeplatz ein für jedes Geschäft gangbarer Laden sammt Wohnung, Küche, Keller und Speicher nebst einem Eiseller zu vermieten. Das Nähere kann dahier in der alten Badstraße Nr. 12 erfragt werden.

H.62. [3]3. Rastatt. (Weinlieferungsbegehung.) Die Lieferung des Weinbedarfs für das Militärhospital Rastatt für's Jahr 1852 wird
Mittwoch, den 10. Dezember d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Bureau der Garnisonkommandantur, Zimmer Nr. 38 der Wilhelmstraße, im Submissionsweg an den Benutzenden begeben werden. Die hierzu Lustringenden haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Weinlieferung für die Militärhospital-Verwaltung Rastatt“ bis zur bestimmten Stunde in die dafelbst aufgestellte Submissionstafel einzulegen und zugleich versiegelte Weinproben mit aufzustellen; mit dem Schlag 11 Uhr werden die Submissionen eröffnet, wobei jeder Soumittent selbst oder durch einen hierzu schriftlich Bevollmächtigten gegenwärtig zu sein hat; später einkommende Angebote bleiben unberücksichtigt.
 Die Bedingungen können an den Verträgen von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr auf dem Bureau der Hospitalverwaltung, ehemalige Weinbrenner'sche Wohnung, eingesehen werden.
 Rastatt, den 29. November 1851.
 Groß. Militärhospital-Verwaltung.
 Meyhaller.

H.96. [3]2. Nr. 4701. Ettlingen. (Bekanntmachung.) In Bezug auf das diesseitige Einladungs schreiben an die Zivill-Schneidermeister wegen Anfertigung von Militär-Monturfäden werden dieselben ammit in Kenntniß gesetzt, daß

für nachbenannte Monturfäden der Arbeitslohn erhöht wird, und zwar:
 für einen Waffenrod um . . . 12 Kreuzer,
 „ eine Aermelweiche um . . . 8 „
 „ ein Paar Reithosen um . . . 5 „
 „ „ „ Pantalons um . . . 4 „
 „ einen Mantel um . . . 4 „
 Ettlingen, den 1. Dezember 1851.
 Großherzogl. Montirungs-Kommissariat.
 Waizenegger, Major.

H.89. [3]3. Nr. 29518. Baden. (Bekanntmachung.) In einem Caspote dahier wurden im vorigen Sommer von Fremden, die dort abgestiegen waren, folgende Gegenstände liegen gelassen. Da die wahren Eigentümer derselben bis daher nicht ermittelt wurden, so machen wir deren Verzeichniß hiermit öffentlich bekannt:
 Ein rothseidenes Couleur, Werth 1 fl.
 „ baumwollenes Herrenhemd, Werth 48 fr.
 „ leinenes ditto, Werth 1 fl.
 „ baumwollenes zerrißenes ditto, Werth 12 fr.
 „ rothtattener Reitkittel, Werth 18 fr.
 Zwei Schlafhauben, Werth 6 fr.
 Ein Paar blaue baumwollene Socken, Werth 12 fr.
 Drei Paar weißbaumwollene Strümpfe, Werth 30 fr.
 23 Zigarren in einem Kistchen, Werth 12 fr.
 Baden, den 26. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 Schein.

H.122. Nr. 39344. Bühl. (Aufforderung.) Bernhard Passel Eheleute von Neuweier haben sich heimlichweise aus ihrer Heimath entfernt und sind wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Dieselben werden aufgefordert, sich längstens binnen 6 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls sie des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würden.
 Bühl, den 29. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 Beringer.

H.100. Nr. 23,082. Buchen. (Vorladung.)
 J. S.
 des Euard Bät in Königheim, als Abwesenheitspfleger des Kaspar Kappler von da, Klägers, gegen
 den früheren Lehrer Karl Söhner von Hollerbach, Beklagten,
 Forderung betreffend,
 hat der Kläger vorgetragen, daß der Beklagte in der frühern Eigenschaft als Vermögensverwalter des Kaspar Kappler aus Königheim von dessen Schuldner Lorenz Thoma von da, auf den Grund eines Vergleichs vom 18. April 1849 den Betrag von 100 fl., und eines Vergleichs vom 21. August 1848 den Betrag von 390 fl. erhoben und bei seiner heimlichen Entweichung mit fortgenommen habe.
 Er verlangt deshalb die Berurtheilung des Beklagten zur Herausgabe dieser Summe mit 490 fl. nebst Zinsen zu 5% vom 1. Juli 1849 an.
 Es wird nun Tagsfahrt zur mündlichen Verhandlung auf
Dienstag, den 16. Dezember d. J.,
 Morgens 8 Uhr,
 anberaumt, in welcher der Beklagte bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils die Vernehmung auf die Klage abzugeben hat.
 Dabei wird ihm die Aufstellung eines dahier wohnenden Gewalthabers aufgegeben, andernfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung, als wenn sie ihm eingekündigt wären, nur an der Gerichtstafel angehängt werden.
 Dieses wird dem sündigen Beklagten auf diesem Wege eröffnet.
 Buchen, den 18. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 Walli.

H.57. [2]2. Nr. 53,811. Heidelberg. (Verdingter Zahlbefehl.)
 In Sachen
 Handelsmann S. J. Winterhoff von Heidelberg
 gegen
 Schreinermeister Langhof Ehefrau, Eva Elisabetha Baur, geb. Neureuther hier,
 Forderung von 197 fl. 43 fr. Mietzins und Kosten betr.
 Wird der Beklagten aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder binnen 8 Tagen zu erklären, daß sie die gerichtliche Verhandlung der Sache verlanget, widrigenfalls auf Anrufen des Klägers die Forderung als zugestanden angenommen werden soll.
 Dies wird der sündigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht mit der Auflage, in Heidelberg einen Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Beklagten eröffnet oder eingekündigt wären, nur an die hiesige Gerichtstafel angehängt werden sollen.
 Heidelberg, den 19. November 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 Gärtner.

H.92. [3]2. Nr. 43,499. Waldshut. (Urtheil.)
 In Sachen
 der Magdalena Dannenberger, Ehefrau des Fabrikanten Siasius Maier von Rühlwyl, kl.,
 gegen
 ihren vorgeannten Ehemann, Bekl., Vermögensabsonderung betr.,
 wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt: Es sei dem Gesuche der Klägerin auf Absonderung ihres Vermögens von jenem ihres Mannes, unter Verfallung des Letztern in die Kosten, stattzugeben.
 Waldshut, den 22. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 Baumgärtner.

H.121. [3]1. Nr. 38,718. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Groß. Generalkassastelle hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses der ohne erbfähige Verwandten verstorbenen Karoline Hoffsch von Göhrichin nachgesucht. Wenn binnen 6 Wochen keine Ansprüche piegegen erhoben werden, soll jenem Gesuche entsprochen werden.
 Pforzheim, den 27. November 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 Gräff.

H.12. [3]3. Nr. 29,732. Durlach. (Bekanntmachung.) Die Erben der Katharina Biel, geb. Kläber, von Weingarten, haben auf die ihnen eröffnete Erbschaft verzichtet, worauf der überlebende Ehegatte Sebastian Biel um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft gebeten hat. Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn innerhalb 6 Wochen keine weiteren Erben sich melden werden.
 Durlach, den 21. November 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 Klehe.

H.115. Nr. 47,314. Rastatt. (Aufforderung.) Franz Georg Kold von Blittersdorf, welcher seit 8 Jahren abwesend und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zur Empfangnahme seines in 396 fl. 48 fr. bestehenden Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen den nächsten erbberechtigten Verwandten, die sich darum gemeldet haben, in sorgfältigen Besitz gegen Sicherheitsleistung übergeben würde.
 Rastatt, den 1. Dezember 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 v. Pennin.

G.890. [3]3. Nr. 10,652. Mosbach. (Erbovorladung.) Die Johanna Bacher's Ehefrau, Maria Eva, geborne Henrich, von Dallau, welche vor einigen Jahren mit ihrem Ehemann nach Amerika ausgewandert ist, ist zur Erbschaft des unterm 1. August d. J. ledig verstorbenen Martin Eckert von Redardurken berufen. Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten selbst oder durch einen Bevollmächtigten bei der unterzeichneten Theilungsbehörde zu stellen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugewendet würde, welchen sie zufälle, wenn die Abwesenheit zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Mosbach, den 21. November 1851.
 Groß. bad. Amtsrevisorat.
 Siarl.

G.850. [3]3. Nr. 5718. Rühlwyl. (Erbovorladung.) Johannes Heibel von Rühlwyl, welcher vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ist durch das Ableben seines Bruders Jakob Heibel von Rühlwyl zur Erbschaft berufen. Da nun der Ausgewanderte seit seinem Weggange keine bestimmte Nachricht von sich gegeben hat und der gegenwärtige Aufenthaltsort desselben nicht ermittelt ist, so wird er hiermit öffentlich aufgefordert, sich
 binnen 3 Monaten, von heute an, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu stellen, um die Rechte und Ansprüche an die Masse seines Bruders geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft lediglih denjenigen würde zugewendet werden, denen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Heidelberg, den 19. November 1851.
 Groß. bad. Landamtsrevisorat.
 Killy.

G.994. [3]3. Nr. 35,460. Bruchsal. (Gläubigeraufruf.) Die in Amerika befindlichen Peter Becker und Tobias Becker von Untergrömbach haben um die Auswanderungserlaubnis und Verabfolgung ihres Vermögens gebeten. Allenfallsige Gläubiger haben ihre Anforderungen
Mittwoch, den 17. Dezember d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 dahier anzumelden, indem außerdem die Auswanderungserlaubnis ertheilt, und die Verabfolgung des Vermögens gestattet werden wird.
 Bruchsal, den 18. November 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 Leiblein.

H.118. Nr. 46,256. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Die Gabriel Spring'schen Eheleute von Windischlag beabsichtigen, mit ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Alle, welche eine Forderung an dieselben zu machen haben, haben solche am
Dienstag, den 16. Dezember d. J.,
 Morgens 9 Uhr,
 dahier anzumelden, ansonst ihnen später von hier aus dazu nicht mehr verhoffen werden könnte.
 Offenburg, den 2. Dezember 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 v. Faber.

H.120. Nr. 30,200. Achern. (Schuldenliquidation.) Gegen Paul Füller von Gamsbühl ist Conto erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Donnerstag, den 8. Januar 1852,
 Vormittags 8 Uhr,
 auf die hiesige Amtstafel festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Conto, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche verhandelt, und sollen in Bezug auf Vorzugvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Weisheit der Erschienenen beitrete tend angesehen werden.
 Achern, den 30. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 Kächer.

H.116. Nr. 25,717. Oberkirch. (Ausschluß-erkenntniß.)
 J. S.
 mehrerer Gläubiger
 gegen
 Schustermeister Alexander Hund von Renchen,
 wegen Forderung,
 werden alle Diejenigen, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.
 Oberkirch, den 14. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 v. Lischgi.

H.117. Nr. 26,293. Oberkirch. (Ausschluß-erkenntniß.)
 J. S.
 mehrerer Gläubiger
 gegen
 Schneidermeister Ludwig Rebmann von Ulm,
 wegen Forderung,
 werden alle Diejenigen, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.
 Oberkirch, den 21. November 1851.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 v. Lischgi.

G.957. [3]3. Nr. 35,157. Pforzheim. (Entmündigung.) Die ledige Margaretha Käpfer von Puchensfeld wurde wegen Stumpfinns entmündigt, und ihr der Bijoutier Christian Kasper von dort als Vormund bestellt; was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
 Pforzheim, den 22. November 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 Scheit.

H.93. [2]2. Baden. (Dienstvertrag.) Unsere erste Gehilfenstelle, womit ein jährlicher Gehalt von 300 fl. verbunden ist, wurde erledigt und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Die Bewerber wollen sich daher alsbald melden.
 Baden, den 2. Dezember 1851.
 Groß. bad. Oberamt.
 Baerer.